

ELFTES

HALLISCHES WINCKELMANNSPROGRAMM.

---

JASON IN KOLCHIS

VON

HEINRICH HEYDEMANN

---

MIT EINER DOPPELTAFEL.

---

HALLE.

MAX NIEMEYER.

1886.



Jason, der Führer und Veranlasser des Argonautenzuges, ist von der bildenden Kunst der Hellenen viel weniger berücksichtigt und dargestellt worden, als nach der Berühmtheit der Sage zu erwarten wäre. Aber bei den einzelnen Abenteuern, die auf der Hinfahrt zu bestehen waren, ist Jason nie Protagonist; auf der wundersamen Rückkehr dagegen nahm Medea, schon vorher in das Geschick des Helden erfolgreich eingreifend, ausschliesslich die Theilnahme der Künstler in Anspruch. Nur während der Spanne Zeit in Kolchis selbst tritt Jason thätig in den Vordergrund — die Bändigung der feuerschnaubenden Stiere und die Erbeutung des vom Drachen behüteten Vliesses, obgleich Beides nur mit Hilfe der Medea möglich ward, konnten und sind allein von ihm ausgeführt worden: das ist seine Aristeia. Kein Wunder daher, wenn wir diese Thaten von den bildenden Künsten aufgenommen finden und in der Kleinkunst noch Werke erhalten haben, welche diese beiden Thaten des Jason vorführen. Hinzu kommt als dritter Vorwurf, den die Künstler aus dem kolchischen Aufenthalt des Jason herausgegriffen, die erste Zusammenkunft und Besprechung der Königstochter mit dem ihr von den Göttern zugeführten Helden, wichtig und bedeutungsvoll als Ausgangspunkt der natürlichen Verkettung ihrer ferneren beiderseitigen Geschieke.

---

I.

Jason's und Medea's erste Begegnung und Besprechung der Zukunft stellen zunächst zwei Vasenbilder dar, deren eines schon lange bekannt ist; dasselbe findet sich an der Halsfläche einer apulischen Prachtamphora mit Voluteuhenkeln, die in Ceglie ausgegraben worden und ins Berliner Museum<sup>1</sup> gekommen ist. Neben anderen heroischen Bildern sehen wir dort Medea, unter Argonauten sitzend und mit Jason sprechend. Die Tochter des Aietes ist durch die phrygische Mütze

---

<sup>1</sup>) No. 3258 (1012); abg. Gerhard *Apul. Vaseub.* Taf. X; vgl. Jahn *Arch. Beitr.* S. 133 Anm. 43 und *Rh. Mus. für Phil.* Nf. VI S. 295 ff; Pyl *de Medeae fab.* p. 30 s; Lambeck *de Mercurii statua* p. 22, 4.

als Ausländerin, durch den Kasten mit den Zaubermitteln, den sie auf beiden Händen haltend dem vor ihr stehenden Jason zeigt, als Zauberin gekennzeichnet<sup>2</sup>; der Führer der Argonauten, mit Chlamys und Schuhen bekleidet, mit Lanze und Schwert bewaffnet, ist dagegen äusserlich vor seinen Begleitern nicht weiter hervorgehoben, aber durch sein Stehen vor und sein Unterhalten mit Medea — er streckt im Gespräch die Rechte lebhaft aus — als solcher deutlich bezeichnet. Wir haben jene Zusammenkunft vor uns, welche bei Apollonios Rhodios (III 828 ss.) bei Morgenrauen im Hain des Hekateheiligtums stattfindet und bei welcher sie ihm für den Schwur seiner steten Liebe zugleich mit Rathschlägen übergibt das rettende

*φάρμακον, ὃ ῥρά τε φασὶ Προμήθειον καλέεσθαι*<sup>3</sup>.

In Sage und Dichtung geht diese Zusammenkunft ohne Zeugen vor sich; die bildende Kunst dagegen fügte dem Jason Theilnehmer des Argonautenzuges hinzu, zur Abrundung und Vervollständigung der Darstellung: ausser Jason sind auf der Berliner Vase die beiden geflügelten Boreaden und ein dritter Argonaut zugegen, den wir namenlos lassen müssen.

Das andere Vasenbild ist zum ersten Mal auf der beifolgenden Tafel unter no. 2 (in halber Originalgrösse) abgebildet nach einer Zeichnung im archäologischen Apparat des Berliner Museums; es zierte eine Hydria, die einst im Besitz des Kunsthändlers Catalani in Neapel war; wo sie jetzt ist, vermag ich nicht zu sagen. In der Mitte sitzt Medea, in griechischer Tracht und phrygischer Kopfbedeckung; auf der linken Hand hält sie den runden Zauberkasten, dessen Deckel sie mit der Rechten öffnet. Vor ihr Jason, auf Schild und Lanzenschaft gestützt, zusehend und die Uebergabe des 'Pharmakon', das Medea aus dem Kasten nehmen wird, abwartend; er ist mit Chlamys und Petasos versehen. Hinter der Zauberin noch einer der Argonauten, mit Mantel und Lanzenschaft; er ist im Begriff sich zu entfernen und blickt zu den Beiden um.

Hieran reiht sich als dritte Darstellung jenes Bild, welches der jüngere Philostratos zusammenphantasiert hat (Imag. VII). Und zwar hat er die Scene doch wol im Gedanken an Apollonios Rhodios<sup>4</sup> entworfen und geschildert, welchen er für zwei andere rhetorische Bildbeschreibungen — die Astragalenspieler Eros und Ganymedes (Imag. VIII = Apoll. Rhod. III 111 ss.)<sup>5</sup> und die Verfolgung der Argo durch den auf seinem Viergespann ihr nachsetzenden Aietes (Imag. XI = Apoll. Rhod. IV 183 ss.)<sup>6</sup> — unzweifelhaft, ja gradezu sklavisch benutzte, während für jene Beschreibung der Medea und des Jason dem alexandrinischen Epiker nur die allgemeine Stimmung und Situation entlehnt sind. Der Rhetor denkt sich Medea als Priesterin<sup>7</sup>, im Palast des Königs wol sitzend<sup>8</sup>, und vor ihr stehend Jason, der eben in Kolchis angelangt ist und dessen

2) Vgl. dazu Apoll. Rhod. III 844 (*φωραμαίος*); u. a. m. bei Jahn Rh. Mus. für Phil. Nf. VI S. 296 f.

3) Vgl. auch Pindar Pyth. IV 221 (392): *σὺν δ' ἐλαίῳ φαρμακώσασσι' ἀντίτομα στερεῶν ὀδύων δῶκε χεῖρας*.

4) Vgl. die ausführliche Schilderung von Medea's Seelenzustand bei Apoll. Rhod. III 275 ss.

5) Vgl. dazu Friederichs Jahrb. für class. Phil. Suppl. V S. 141 ff; 2. Hall. Winkelmannspr. S. 18 ff.

6) Vgl. dazu Matz de Philostr. *s. de* p. 112 ss. und Philol. 31 S. 622 f.

7) *Ἱεροπρεπής τῆν κόμην* — etwa geknotete Wollfäden (*vittae*) im Haare tragend.

8) So vermuthete zuerst richtig Heyne Opusc. acad. V p. 175.

männliche Schönheit den entscheidenden Liebesindruck auf sie zu machen beginnt; nachdenklich ernst blickt des Aietes Tochter auf und richtet liebevoll-leidenschaftlich die leuchtenden<sup>9</sup> Augen auf den blonden Ankömmling, welcher, im Glanz jugendlicher Schönheit und in bescheidener Selbstbewusstheit, über dem weissen Chiton ein Löwenfell<sup>10</sup> trägt und den Speer aufstützt. Zwischen diesem 'mächtig starken Paare' (Goethe) steht der Liebesgott Eros, die Beine überkreuz, auf den Bogen gelehnt, die Fackel zur Erde gesenkt — womit der Rhetor, wie er sagt, das Erst-Werdende der Liebe andeuten will (*ἐπειδὴ ἐν ἀναβολαῖς ἔτι τὰ τοῦ ἔρωτος*)<sup>11</sup>.



Nachdem Jason das Zaubermittel empfangen, salbt er damit nach Medea's Angabe Schild, Speer und Schwert sowie sich selbst, und Apollonios (III 1246 ss.) erzählt, wie die Gefährten die Kraft der Waffen erproben —

οὐ δ' ἐδύνατο

κεῖνο δόρυ γνάμψαι τυτθον γε περ, ἀλλὰ μάλ' αὐτως  
 ἀγέεσ κρατεροῦσιν ἐνεσκήκει παλάμῃσιν.  
 αὐτὰρ ὁ τοῖς ἄμοτον κοτίων Ἀφραρήϊος Ἴδας  
 κόψε παρ' οὐρίαχον μέγαλον ξίφει· ἄλτο δ' ἀκρωκῆ  
 ῥαιστήρ ἄκμονος ὅσπερ, παλιτυπέεσ· οἱ δ' ὁμιάδησαν  
 γηθήσουνοι ἤρωεσ ἐπ' ἐλπωρῆσιν ἀέθλων.

Vielleicht ist hierher eine Vasendarstellung zu ziehen, welche seit langer Zeit bekannt ist: wohin das Gefäß, eine rothfigurige Trinkschale aus Vulci, gekommen, weiss ich nicht<sup>12</sup>. Während auf den Aussenseiten Jünglinge in der Palaestra sich übend dargestellt sind, zeigt das Innenbild den jugendlichen Jason (*Ἰάσον*)<sup>13</sup>, die Kraft einer Lanze erprobend; der Heros ist in Brustpanzer und Chlamys, mit Beinschienen und Schwert ausgerüstet, während Helm und Schild neben ihm liegen. Hinter ihm steht ein Knabe, ein Sklave, grade wie der vornehme Memnon im Polygotischen Unterweltsbilde von einem Knaben begleitet ist, oder aber Einer der Argonauten, nur aus Raummangel kleiner gezeichnet<sup>14</sup>. Was bei Apollonios die Argonauten thun, überträgt der Vasenmaler

9) Dies 'γνώρισμα τῶν Πλάδων' ist aus Apoll. Rhod. IV 725 ss. entnommen.

10) Reminiscenz an Pindar Pyth. IV 81 (112), wo Jason aber ein Pantherfell trägt — ob deswegen nicht etwa bei Philostratos *παρδαλῆν* zu schreiben ist?

11) Ob mit Recht, möchte ich bezweifeln; die umgekehrte Fackel bedeutet nach griechischer d. h. menschlich-einfachster Symbolik 'Verlöschen, Sterben, Unglück' — also wie Göthe mit Recht sagt: 'dass Unheil diese Verbindung bedrohe'. Bei dem Eros zwischen Jason und Medea hat dem in Kunst wol bewanderten Rhetor eine Figur vorgeschwebt ähnlich dem Ilymenäos auf den Medeasarkophagen Annali dell' Inst. 1869 Tav. A B (vgl. dazu Dilthey 1. c. p. 22 ss).

12) De Witte Cat. Durand no. 257 = Cat. Magnoncourt no. 52.

13) Vgl. dazu CIGr. 7751.

14) Vgl. ebenso den 'Knaben' in der Entführungsscene der Helena auf dem Skyphos des Makron, welcher — wegen Raummangels unter dem Henkel — an Stelle des Ikarios bez. des Tyndareos auf der Schale des Hieron mit der gleichen Darstellung getreten ist: vgl. beide Darstellungen abgebildet Arch. Ztg. 1852 S. 1 und S. 3.

direct auf den Helden selbst, welcher übrigens auch vom Dichter geschildert wird, wie er nach der Salbung (III 1263 s.) —

πολλὰ δ' ἄρ' ἔνθα καὶ ἔνθα μετάρσιον ἵχνος ἔπαλλεν,  
ἄσπιδα χαλκείην μελίην τ' ἐν χερσὶ τινάσσων.

Sehr eigenartig stellt endlich noch der Graffito eines etruskischen in Telamone gefundenen Spiegels die Verabreichung des Zaubermittels und die Feiung des Jason dar; derselbe ist bisher nur in einer Beschreibung von Helbig bekannt (Bull. dell' Inst. 1878 p. 144). Dem jugendlichen sitzenden Jason (Aeasun) hält Medea (Metvia) die Schale mit dem feienden Mittel an den Mund, auf dass er trinke, während Athene (Menrva) ihre Rechte auf seinen Nacken legt und ihn der zu zögern scheint ermutigend anblickt; in der Linken hält die Göttin den Krug, der das Zaubermittel vorher enthielt. Zugewogen ist noch eine jugendliche Maid, Namens Reskial, die mit einem Vogel tändelt: etwa eine Dienerin der Aphrodite oder irgend eine Schicksalsgöttin mit dem Zaubervogel Jynx, den Aphrodite dem Jason geschenkt hatte, um Medea für sich zu gewinnen (Pind. Pyth. IV 213 [380] ss.)?

## II.

Das erste 'Athlon' des Jason in Kolchis bildet das Bändigen der zwei feuerschnaubenden Stiere, was ihm gelang weil Medea's Zaubermittel ihn feite. Auf verschiedenen spätrömischen Sarkophagen ist dies dargestellt, von denen die folgenden zuletzt von Jahn<sup>15</sup> zusammengestellten und besprochenen Exemplare bekannt geworden sind:

*A* (Jahn a. a. O. *B*). Wiener Antikencabinet, in Neapel gefunden (Sacken-Kenner S. 43, 171); abg. und bespr. Jahn Arch. Ztg. 1866 Taf. 215, 2; Sacken Sculpturen S. 44 Taf. XXa; Baumeister Denkm. klass. Alterth. II S. 905, 981; vgl. noch Jahn Arch. Anzeiger 1854 S. 454 no. 171.

*B* (*D*). Louvre: abg. Clarac Mus. de Sc. 199, 373; u. ö.

*C* (*C*). Bruchstück in Turin (Dütschke no. 121); oft abgebildet: zB. Millin Gal. myth. 175, 424; u. s. w.; vgl. Jahn Arch. Ztg. 1866 S. 234 Anm. 5; auch Friederichs-Wolters Ant. Bildw. no. 1833.

*D* (*E*). Bruchstück im Palazzo Colonna zu Rom: vgl. Matz-Duhn Roms ant. Bildw. no. 3160, wo die Litteratur angegeben und das Relief für 'unzweifelhaft modern' erklärt wird, was ich nicht zu entscheiden vermag.

*E* (*A*). Verlorner Sarkophag, einst in Rom: abg. Codex Pighianus fol. 251 (Jahn BdSGdW. 1868 S. 224, 211) = Cod. Coburgensis no. 32 (Matz Berl. Akad. Monatsber. 1871 S. 493, 214) = Beger Spiel. p. 118 (= Flangini Apoll. Rhod. II p. 200) 120 (= Flangini p. 430) und 123 = Gronov Thes. gr. ant. I Ddd und Eee = Arch. Ztg. 1866 Taf. 216, 2; vgl. Diltthey Annali 1869 p. 13 s.

*F* (*Anm.* 2). Verlorner Sarkophag, einst in casa di Mons. Giov. Batt. Galletti: beschr. von Aldroandi Statue 1556 p. 194 ('uno Hereole ignudo, che tiene duo tori per le corna; ecc.').

15) Jahn Arch. Ztg. 1866 S. 233 ff; vgl. auch Pyl de Med. fab. p. 31 ss; Lambeck de Merc. stat. p. 19 ss.

*G* (S. 236). Verlorne Bruchstück, einst in casa di M. Giac. Colotio zu Rom: beschr. von Aldroandi Statue 1556 p. 285 ('duo tori legati in uno albero, e domi a forza da un che tiene i loro capi a forza su in alto')<sup>16</sup>.

Die Darstellung aller dieser Sarkophage weist auf *ein* Original zurück und zeigt, wie Jason die beiden Stiere, zwischen denen er steht, an den Hörnern gefasst hat und bändigt — eine schöne Gruppe, welche auf einem Sarkophagrelief<sup>17</sup> mit Medea in Korinth als eingelegerter oder ausgeschnittener Schmuck einer Truhe Verwendung findet<sup>18</sup> und deren wesentliche Uebereinstimmung mit der Beschreibung des Apollonios (III 1306 ss.) schon Jahn bemerkt; zu seinen Füßen pflegt die Pflugschar zu liegen (*B D E*). Zugegen ist auf den vollständig erhaltenen Sarkophagreliefs einerseits Aietes (*A B E*), der thronend zusieht und neben dem bald ein Doryphoros (*A E*), bald passender Medea (*B*) sich findet; andererseits schauen zwei Argonauten zu (*A E*). Das freie Feld, auf dem der Vorgang vor sich geht, wird durch einen Baum angedeutet (*C E G*).

Ausser auf diesen Sarkophagreliefs findet sich Jason's erstes kolchisches Abenteuer dann noch auf einem sog. Contorniaten mit dem Bilde des Nero aus dem 4. oder 5. Jahrhundert unserer Zeitrechnung (abg. Sabatier Méd. cont. XIII 3)<sup>19</sup>. Die Kleinheit des Monuments bewog den Stempelschneider sich auf Jason und die beiden Stiere zu beschränken; die Aehnlichkeit der Gruppierung mit den Darstellungen auf den Sarkophagen ist schlagend und zwingt an *ein* gemeinsames Vorbild zu denken, etwa an eine statuarische Gruppe, die in der Diadochenzeit entstand und später nach Rom gekommen sein wird, wo sie von den Künstlern für ihre Reliefarbeiten copiert und benutzt wurde.



Ob nun die Stierbändigung des Jason schon auf bemalten Vasen vorkommt? Diese in letzter Zeit mehrfach zwischen Michaelis und Purgold behandelte Frage glaube ich vermittelnd dahin beantworten zu müssen, dass es wenigstens einige sichere Darstellungen gibt, während andere allerdings sehr ähnliche Vasenbilder mir nicht hergehörig scheinen und von Michaelis mit Recht anders gedeutet worden sind.

Sichere Darstellungen scheinen mir die folgenden zu sein. Zuerst ein bisher unediertes und in meinem Katalog falsch erklärtes Vasenbild<sup>20</sup> aus S. Agata de' Goti im Neapeler Museum

16) *Nicht* hergehört der Sarkophag Torlonia: vgl. Schreiber Arch. Ztg. 1879 S. 72, 364; Benndorf-Rohden Bull. arch. germ. 1886 p. 118, 459.

17) *Stamperia reale* zu Rom: Matz-Duhn no. 3162 (abg. Annali dell' Inst. 1869 Tav. A B, 2).

18) Analog ist, wenn auf dem Schilde des Achill bei seiner Entdeckung unter den Töchtern des Lykomedes 'Cheiron den Achill im Kitharspiel unterrichtend' dargestellt ist (Pomp. Bild. no. 1297: abg. zB. Overbeck XIV 8); oder wenn auf dem Schilde des Neoptolemos 'die Rettung von Achill's Leichnam' zur Darstellung gewählt ist (Silberggefäß in München: abg. zB. Heydemann Iliup. II 4).

19) Abg. auch bei Pedrusi Mus. Farnes. V 3, 6 (mir nicht zugänglich). Sabatier's Deutung l. c. p. 82 auf 'Hercule ramenant les boeufs qui lui avaient été volés par Cacus' bedarf keiner weiteren eingehenden Widerlegung.

20) Sog. Vaso a campana; auf der Rückseite Genrescene zwischen einem Jüngling und zwei Frauen. Zeichnung flüchtig und sicher.



no. 2413: dasselbe ist in der halben Grösse des Originals auf der beifolgenden Tafel no. 1 in Abbildung mitgetheilt. Ein Jüngling, auf die Kniee fallend, hat einen Stier, der um den Hals mit einer Vitta geschmückt ist, von vorn an den beiden Hörnern gepackt und will ihn zu Boden drücken; gross ist des Thieres Kraft, grösser aber diejenige des Jünglings. Hinter und neben dem Stier steht eine Frau, in gegürtetem Chiton und Haube, beschuht und reichgeschmückt; in den gesenkten Händen — über und hinter dem Thiere — hält sie je einen kleinen Blätterzweig, wol Lorbeer. Oberhalb des Thieres steht noch Nike, bekleidet und geschmückt, welche in der vorgestreckten Linken eine Schale, in der gesenkten rechten Hand einen kleinen Lorbeerblätterzweig über dem Kopf des Stieres hält; sie spricht mit der Frau, welcher sie die Schale hinzureichen scheint. Oben jederseits zur Raumfüllung ein halbes Schild (Zeichen: grosser Stern); unten Steine und punktierte Fusslinie. Im Katalog habe ich mich der landläufigen<sup>21</sup> Erklärung auf Theseus und den marathonischen Stier angeschlossen und vielleicht wird Mancher diese Deutung durchaus billigen. Aber dabei ist die Franengestalt oder vielmehr deren Gebahren mit den Zweiglein in den gesenkten Händen unberücksichtigt geblieben — dasselbe ist doch zu auffällig und bedeutungsvoll, als dass nicht der Künstler damit etwas ganz Besonderes hätte andeuten wollen! Was — darüber belehren uns einige lang bekannte Vasenbilder. Auf einer unteritalischen Orestesvase des British Museum<sup>22</sup> hält Apollon über dem zum Omphalos geflüchteten Sohn des Agamemnon zur Entsühnung in der Rechten ein Lorbeerbüschelchen von drei Blättern (*δάφνης ἀκρότων* heisst es bei Helioid. Acth. VI 14), indem er damit den Flüchtling besprengt; in der anderen Hand hat der Gott die Schale mit Ferkelblut, in das er vorher den Blätterzweig getaucht hat. Ganz dieselbe Darstellung bietet eine apulische Vase in Petersburg<sup>23</sup>, nur dass der Gott hier statt eines Büschelchens von drei Blättern einen grossen Lorbeerzweig über Orestes hält; zugegen sind noch die Pythia und eine Erinys. Wieder der kleine Lorbeerbüschel, diesmal nur mit zwei Blättern, findet sich in der Hand Medea's auf einem anderen Petersburger Vasenbilde, welches das zweite kolchische Abenteuer des Jason darstellt und! später noch eingehender besprochen werden wird: Medea hält das Büschelchen von Zweigen über den Kopf der das Vliess hütenden Schlange; wir haben uns die Blätter mit einem Zaubermittel getränkt zu denken, welches betäubend auf das Thier wirkt und es unschädlich macht. Gleiches ist nun auch auf der hier zum ersten Mal veröffentlichten Neapeler Vase der Fall! Die Frau hält in jeder Hand ein kleines Zweiglein über und hinter dem Stier: mir scheint nicht zweifelhaft, dass sich in der Schale, welche Nike ihr hinhält, das Zaubermittel findet, in welches die Zweiglein getaucht sind bez. wiederholt getaucht werden sollen; und zwar hilft ihr Nike, wenn der Schein nicht

21) Die Deutung auf *Herakles*, die Michel Baldacchini (Mus. roy. Bourbon 1837 p. 206, 499) aufstellt, ist völlig grundlos.

22) No. 1294: abg. *Annali dell' Inst.* 1847 Tav. X; Overbeck *Sagenkr.* XXIX 12; *Archäol. Ztg.* 1860 Taf. 137, 3 und Taf. 138 (das Lorbeerzweiglein). Die richtige Deutung des Zweigleins gab zuerst Bötticher *Arch. Ztg.* a. a. O. S. 62; Wernicke hätte ebenso wie Stephani (*CR.* 1863 S. 271, 4) auf die 'Scheere' nicht mehr zurückgreifen dürfen (*Arch. Ztg.* 1884 S. 207, 1)!

23) *Ermitage no. 1734*: abg. *CR.* 1863 S. 213; vgl. 259, 12 und 271.



trägt: hält sie doch gleichfalls über dem Haupte des Thieres einen kleinen Lorbeerzweig! Deute ich die Haltung der beiden Figuren richtig — und ich glaube dem Vasenmaler nichts unterzulegen —, dann ist in der Frau sicher *Medea* zu erkennen, welche wie anderswo den Drachen so hier den Stier mit ihren magischen Mitteln widerstandslos macht und dem Jason den Sieg ermöglicht. Die ganz griechische Tracht der *Medea* ist meiner Erklärung natürlich nicht hinderlich: ebenso erscheint sie zB. ausser auf der Kodrosschale noch bei der Vliesserbeutung auf der unteritalischen Prachtamphora in München, welche auch zeitlich unserem Gefässe nahesteht. Aber — und diesen Einwurf erkenne ich als berechtigt an — in der Sage sind zwei Stiere zu bändigen, während hier ja nur *ein* Stier dargestellt ist. An die Möglichkeit einer verlorenen Tradition will ich nicht appellieren, halte sie auch nicht für glaublich, weil zum Pfluge, für den Jason sie bändigt, zwei Thiere nöthig sind. Vielmehr scheint mir der eine Stier auf dieser wie auf den folgenden Vasendarstellungen zur Genüge daraus erklärlich<sup>24</sup>, dass die Maler welche erst spät die Stierbändigung des Jason zur Darstellung wählten, die bekannteren und beliebteren Stierkämpfe des Herakles und des Theseus zum Vorbilde nehmen und, aus künstlerischer Bequemlichkeit möchte ich fast sagen, auch von Jason statt der mythologischen zwei Thiere nur einen Stier bändigen lassen. Daher kommt es denn auch, dass die dem reifen und überreifen Vasenstyl angehörigen Stierbändigungen des Herakles des Theseus des Jason öfter einander sehr ähnlich sind und in einander übergehen, dergestalt dass nur durch genaueste Abwägung des Nebensächlichen die einzelnen Darstellungen dem einen oder dem anderen Heros zugetheilt werden können, während die Gruppe des vom Helden gebändigten Stieres im Grossen und Ganzen fast wie ein Ei dem andern gleichbleibt. Auch auf dem hier veröffentlichten Vasenbilde aus S. Agata de' Goti wird der Stierbändiger erst und nur durch die Frauengestalt und deren Thun zum Jason, denn dass in derselben mit ihrem Besprengen und Besprechen des Stiers die zauberkundige *Medea* dargestellt, dünkt mich absolut keinem Zweifel zu unterliegen.

Eine zweite auf Jason zu beziehende Stierbändigung findet sich auf der kolossalen figurenreichen Vase aus Ruvo<sup>25</sup> im Museo Nazionale zu Neapel (no. 3252); von sehr roher später Zeichnung. Die betreffende Scene ist abgebildet und besprochen worden von Purgold Archäol. Zeitung 1883 Taf. 11 S. 166 ff; derselbe billigt meine im Neap. Katalog gegebene Deutung (S. 568), während Robert Arch. Ztg. 1883 S. 261 f. vielmehr Herakles im Kampf mit Acheloos erkennen will — dies gewiss mit Unrecht, wie schon von Lehnerdt endgültig nachgewiesen ist, da Acheloos in der Kunst *niemals* als völliger Stier dargestellt wurde (Arch. Ztg. 1885 S. 112 ff). Ein jugendlicher Held drückt mit der Linken einen mächtigen Stier nieder, den er von vorn an dem einen Horn gefasst hat; in der rechten Hand hält der Held eine Keule. Ueber dem Stier, auf einer Art Balkon oder Tribüne sitzt zusehend eine reichgeschmückte Frau, neben der ein kleiner Eros steht; Beide bekunden ihre Theilnahme am Kampf durch Ausstrecken der rechten Hände. Diese Figuren werden eingerahmt links durch einen grossen Lorbeerbaum mit Tänien

24) Ebenso erklärt auch Purgold die Thatsache: Arch. Ztg. 1883 S. 169 f.

25) Vgl. dazu jetzt Documenti ined. alla storia dei Mus. d' Ital. IV p. 117 (gef. 24/10. 1837).

und Vögeln<sup>26</sup>; rechts dagegen steht ein ebenso grosser und gleichfalls von Vögeln umfletterter Baum, um den sich eine Schlange emporringelt; neben diesem Baum findet sich — auf der Abbildung in der Archäologischen Zeitung nicht gegeben, aber wie ihre Richtung beweist zur Scene gehörig — noch eine Zwittergestalt von Löwe Hund und Schlange, welche an die Chimaira erinnert, und ein Adler, der mit einem Lorbeerkranz in den Krallen herbeifliegt. Trotz der Keule ist hier nur an Jason zu denken! Diese herakleische Waffe entnahm der Vasenmaler von dem Vorbilde, das er seiner Stiergruppe zu Grunde legte; durch Nebenfiguren und Parerga mancher Art modelte er dann die Herakles-Vorlage zu einer Jason-Darstellung um: durch die Theilnahme und Aufregung der zuschauenden Frau, die trotz der hellenischen Tracht nur Medea<sup>27</sup> sein kann und sein soll; durch die Gegenwart des Eros, der das Paar zusammengebracht; durch den Baum mit der Schlange, welche an das zweite kolchische Abenteuer des Jason erinnert; durch den neben Medea aufgehängten Schild des Helden, den er bei der Zählung des Stieres nicht gebrauchen kann; endlich durch das chimärenhafte Gethier, welches als Charakteristik der fernen schrecklichen Gegend<sup>28</sup> hinzugefügt ist. Dies Alles passt sehr wol zu Jason und der Stierbändigung am Phasis, während es weder zu Theseus und dem Stier von Marathou noch zu Herakles und dem kretischen Stiere passt; der späte und flüchtige Maler des Gefässes ist zwar nicht mehr im Stande, eigene selbstständige Figuren zu componieren, aber er wählt wenigstens nicht ohne Verständniss die passendsten Vorlagen und Typen aus und setzt sie zu einer leicht verständlichen und klaren Darstellung zusammen.

Die dritte sichere Darstellung der kolchischen Stierbändigung bietet endlich eine grosse Vase der Sammlung Caputi in Ruvo; dieselbe ist in der Grösse des Originals abgebildet und eingehend beschrieben bei Jatta Vasi Caputi no. 377 Tav. VII p. 103 ss. Doch hat der Herausgeber, mein hochverehrter Freund, mit seiner Deutung auf Theseus und den Stier von Marathon entschieden nicht das Richtige getroffen, wie ich schon im Bull. dell' Inst. 1878 p. 63 bemerkt habe; eine kurze Beschreibung des Bildes wird das bestätigen.

In der unteren Reihe nimmt die Mitte der jugendliche auf ein Knie gefallene Held ein, welcher den grossen Stier von vorn an Hörnern und Schnauze gepackt hat und niederdrückt; neben ihm am Boden liegt die Keule. Schon Jatta hat auf die Aehnlichkeit aufmerksam gemacht, die zwischen dieser Gruppe und einem verlornen statuarischen Werke besteht, das als 'Theseus und der marathonische Stier' in einem Epigramm der Anthologia Planudea (105) folgendermassen beschrieben wird:

Θαῦμα τέχνης ταύρον τε καὶ ἀνέρος, ὃν ὁ μεγαλλῆ  
ἔῃρα βίη βρίθει, γνῖα τιτανόμενος·

26) Daneben noch zwei grössere Eroten ein kleiner Hermes ein Delphin und ein Häschen, welche raumfüllend, nur aus 'horror vacui' wie öfter zugefügt sind und nicht zur Jasonscene gehören.

27) Purgold erkennt Aphrodite. Dieselbe wird in der Vorlage des Vasenmalers ohne Zweifel gemeint gewesen sein — aber auf der Vase wird sie zur Medea, die nicht fehlen durfte!

28) Aus demselben Grunde sind der Darstellung von *Perseus und Gorgo* auf einem Skyphos von Corneto die *Chimaira* und die *Hydra* hinzugefügt: Stackelberg Gräb. 39 (vgl. dazu Jahrb. Philol. 27 S. 6, 21, welcher diese beiden Ungeheuer ähnlich deutet; anders aber gewiss falsch Fischer Bellerophon S. 70 f).

ἰνας δ' ἀχενίους γνάμπτων, παλάμησιν ἔμαρψεν  
 λαῖνι μινκτῆρας, δεξιτερῇ δὲ κέρας.  
 ἀστραγάλους δ' ἐλέλιξε, καὶ ἀχένα θῆτο ὑπὸ χερσῶν  
 δαμνόμενος κρατερᾶς ὄκλασεν εἰς ὀπίσω. κτλ.

Hinter dem Helden schaut Nike mit Kranz und Palmenzweig dem heissen Kampf zu; auf der anderen Seite steht ein greiser Herrscher und streckt verwundert die Rechte aus. Die obere Reihe enthält fünf Figuren, theilweise Zuschauer des Vorgangs: eine sitzende vornehme Frau, reichbekleidet und reichgeschmückt, den Mantel als Kopfschleier benutzend, umgeben vom kleinen Eros, der hinter ihr steht und ihr einen Kranzreifen aufsetzen will, und von einer stehenden Dienerin, welche in ein geöffnetes Kästlein auf der linken Hand blickt und die Rechte hebt um irgend etwas daraus zu nehmen; ferner ein sitzender Jüngling mit Petasos Mantel und Speeren; endlich noch eine Frau, von der aus Rummangel nur der Oberkörper gemalt ist und die auf die vornehme Herrin blickt. Während der Vorgang der unteren Reihe sehr wol auf Theseus' Bändigung des marathonsischen Stiers in Gegenwart des greisen Aigeus gedeutet werden kann, gebieten wie mich dünkt die Figuren der oberen Reihe unabweislich an Jason zu denken. Denn jene vornehme Frau, die Eros schmückt und Dienerinnen umstehen, kann doch nur die Braut bez. Frau des Stierbesiegers sein, d. h. Medea, welche ebenso aufmerksam den Kampf verfolgt als dies der Jüngling thut, welcher einer der Argonauten ist; dann ist der greise Skepterträger natürlich Aietes, der dem Kampf des Jason gleichfalls aufmerksam zuschaut. Medea wie ihr Vater sind in völlig hellenischer Tracht, was sich hier am einfachsten aus der verhältnissmässig frühen Zeit des Gefässes, etwa zweite Hälfte des vierten Jahrhunderts, erklären wird, wo die phrygische Tracht noch nicht definitiv für das Königsgeschlecht von Kolchis angenommen und durchgedrungen war.



Andere Vasenbilder mit Stierbändigungen sind dagegen, trotz aller Aehnlichkeit und aller Verwandtschaft mit den obigen drei Jasondarstellungen, ebenso bestimmt *nicht* auf das kolchische Abenteuer zu beziehen, als jene unzweifelhaft sicher dem Führer der Argonauten zuzuweisen sind.

So vor Allem ein bei Kertsch gefundenes Vasenbild in der Petersburger Ermitage no. 2012, welches Purgold<sup>29</sup> auf Jason's Kampf deutet, während Michaelis es auf Theseus bezieht und zwar mit Recht, wie mir nach reiflichster Ueberlegung jetzt scheint, während ich lange Zeit hindurch Purgold's Meinung theilen zu müssen glaubte. Es ist eine kleine rothfigurige Amphora von 0,29 Meter Höhe, mit sicherer aber sehr flüchtiger Zeichnung im Styl des dritten vorchristlichen Jahrhunderts; die Abbildung in den *Antiquités du Bosphore Cimmérien* pl. 63<sup>a</sup>, 2 ist wiederholt in der *Archäologischen Zeitung* 1877 S. 75; vgl. ausser der Beschreibung des Originals bei Stephani *Vasensamml. der Ermitage II* S. 409 zur Deutung einerseits Purgold *Bull. dell' Inst.* 1879 p. 76 und *Arch. Ztg.* 1883 S. 163 ff., andererseits Michaelis *Arch. Ztg.* 1877 S. 75 ff.; 1885 S. 231 ff.; S. 281 f. und S. 291 ff. Die Darstellung ist in aller Kürze die folgende: bei der Bändigung eines

29) Beistimmen ihm Robert *Arch. Ztg.* 1883 S. 261 und Lehmerdt ebd. 1885 S. 117 f.

mächtigen weissen Stiers durch einen kräftigen Heldenjüngling, dessen Mantel und Keule am Boden liegen, sind zuschauend zugegen die Göttin Athene und ein Jüngling (um den Hals die Chlamys), welche Beide theilnehmend und erregt den Vorgang verfolgen, während eine von Kopf bis Fuss phrygisch gekleidete Frau, in den Händen einen Kasten und ein Messer (oder Stäbchen?). zwar nach dem Stierbändiger blickt, aber sich eiligst von dem Schauplatz des Vorganges weg entfernt. Diese Phrygerin ist natürlich nur die Zauberin Medea — darüber kann heutiges Tags kein Zweifel mehr walten<sup>30</sup>; und doch kann der stierbändigende Jüngling nimmer Jason sein, so nahe dies zu liegen scheint. Wie könnte Medea von Jason sich entfernen statt zu helfen oder doch mit ganzer Theilnahme zugegen zu sein! Deswegen hat Michaelis völlig Recht, hier Theseus und den marathonischen Stier zu erkennen: Athene's Gegenwart und Theilnahme bedürfen bei dem athenischen Helden keiner Rechtfertigung<sup>31</sup>; auch Hermes — den möchte ich eher in dem Jüngling sehen als Peirithoos<sup>32</sup> — bedarf keiner Erklärung; Medea aber, als sie sieht, dass der verhasste Sohn des Aigeus trotz ihren Künsten und Listen das Ungeheuer besiegt und diesmal heil davonkommt, eilt von dannen um neues Verderben zu ersinnen, wie sie die Zwingung des Stiers von Marathon für ihn ersonnen hatte.

Nicht jedoch vermag ich Michaelis beizustimmen, wenn er ganz dieselbe Situation nun auch auf einer attischen Trinkschale in Verona dargestellt sieht; dieselbe findet sich abgebildet und besprochen in der Archäologischen Zeitung 1885 Taf. 7, 1a und S. 117 ff. (Lehnerdt), S. 232 ff. (Michaelis). Wir sehen hier den Sohn des Aegeus, mit Schwert und Keule ausgerüstet, den vorwärtsspringenden Stier mit der linken Hand an den Hörnern (wol mittelst eines Strickes) nach Kräften\* zurückhalten; voraneilt eine lebhaft erregte Frau, die umblickt und in der Rechten dem Jüngling eine Trinkschale hinhält. Nach Lehnerdt ist diese Frau 'aus rein künstlerischen Gründen der Composition' zu erklären. etwa eine Ortsgottheit, der Stierbändigung hinzugefügt wie auf dem Gegenbild der Schale dem Theseus und der krommyonischen Sau die sog. Nymphe Phaia zugesellt ist; nach Michaelis aber ist diese Frau Medea, welche statt des Zauberkastens wie öfter bei den Vliessscenen eine Schale hält und entsetzt davongeht, als Theseus den Stier gebändigt hat. Weder die eine noch die andere dieser Erklärungen dünkt mich richtig: keine Ortsnymphe noch Medea ist zu erkennen, sondern eine einfache athenische Jungfrau, welche mit der Opferschale froh dem Theseus voraneilt, als er den marathonischen Stier (statt ihn sofort zu tödten) nach

30) Stephani a. a. O. hält sie für 'Hekale'; ich einst (Anal. Thesea p. 27), aber schon lange nicht mehr, für die wegen der Perserschlacht phrygisch gekleidete Nymphe von Marathon.

31) Athene ist beim marathonischen Stier auch zugegen zB. auf den Vasen Neapel no. 2865 (abg. Mus. Borb. VIII 13 = Inghirami VF. I 54; die Vase ist laut Doc. ined. IV p. 130, 87 in S. Agata de' Goti gefunden, wie ich berichtend bemerke); Louvre (abg. zB. Millin Gal. myth. 129, 455; u. ö.); Mus. Greg. II 82, 2; Des Vergers Étr. 35; u. a.

32) Peirithoos ist dagegen der Begleiter zu nennen bei den Darstellungen des marathonischen Stiers zB. auf den Vasen Neapel no. 2865 und Mus. Greg. II 82, 2.

\*) [Dieselbe Stellung des Theseus bis auf dieselbe Bewegung des linken Beins wiederholt sich auf der Schale des British Museums no. 824\* (abg. Journal hell. stud. pl. X), nur dass der Held hier die Keule hebt, um das Thier zu tödten.]

die Schale  
 in der Hand  
 der Frau  
 ist die Schale  
 der Opferung

Athen führt, um ihn sei es dem Apollon Delphinios (Plut. Thes. 14; vgl. auch Diod. IV 59) sei es seiner Schutzgöttin Athene (Paus. I 27, 10) zu opfern. Diese Sagenwendung findet sich einigen Vasenbildern zu Grunde gelegt<sup>33</sup>, von denen ich besonders<sup>34</sup> die beiden Darstellungen Dubois-Maisonnette Introd. XIII 3 und Inghirami Vasi fittili IV 364 anführe. Dort wie hier führt der jugendliche Theseus den Stier an den Hörnern zum Opfer vorwärts; beidemale hält er die Keule bereit zum Schlagen falls das Thier nicht gehorche, welches auf dem zweiten Bilde noch an einem Vorder- und an einem Hinterfuss gefesselt ist. Voraneilt hier wie dort eine Jungfrau, mit Schale und Oenochoe in den Händen und zum Theseus umblickend; auf der Vase bei Inghirami, die in Lokri gefunden ist und sich durch attisches Masshalten auszeichnet, folgt dem Helden in dem feierlichen Opferpompe der greise Aegaeus<sup>35</sup>. Diesen beiden Darstellungen reiht sich nun wie man leicht sieht genau entsprechend das Veroneser Bild an: Theseus führt den muthig springenden Stier zum Opfer, während die Maid, hier nur mit der Schale in Händen, freudig voraneilt.

Ist diese Vasenzeichnung also mit der kertscher Darstellung in der Auffassung der Sage nicht zusammengehörig, so ist dies dagegen, wenn mich nicht Alles täuscht, der Fall bei einem Vasenbilde, welches Michaelis ebenso entgangen ist wie es mir früher entgangen war; leider steht bisher nur eine Beschreibung zu Gebote\*, die grade an der entscheidenden Stelle in Stiefel lässt oder doch nicht die Sicherheit gewährt, die erwünscht ist. Unter den Vasen der kgl. Sammlung in Madrid beschreibt Hübner (Ant. Bildw. S. 179 no. 370) das Bild eines rothfigurigen Kraters freien Styls, welches bedauerlicherweise stark gelitten hat, aber vom Herausgeber richtig erkannt und auf 'Theseus Kampf mit dem marathonschen Stier' gedeutet wurde; die Beschreibung ergibt die folgende Darstellung. Links steht zusehend Aegaeus (vgl. Anm. 35), während Theseus, mit Chlamys und Petasos ausgestattet, in der Linken einen Speer, rechtshin läuft und in der Rechten einen Stein hochhebt um den auf ihn einrennenden Stier zu tödten. Ueber dem Stiere ist der Obertheil einer Frau mit Diadem und Schleier gemalt, welche stannend zusieht und die rechte Hand hebt, etwa die Ortsgottheit. Es folgt dann rechtshin gewendet noch eine Frau mit phrygischer Mütze und langärmeligem Chiton — natürlich, wie auch schon Hübner vermuthet, die kolchische Medea. 'Sie scheint mit der Rechten dem auf den Jüngling losrennenden Stier zu wehren, während sie in der erhobenen Linken eine Schale hält. Den Kopf wendet sie um, so dass dieser im Profil nach links gesehen wird. Ein Theil des Stieres rechts ist ergänzt'. So Hübner a. a. O. Will Medea, die umblickend sich entfernt oder doch vom Theseus abgewendet hat, wirklich mit der Rechten dem wilden Thier *wehren*? Das ist beim Kampf des Theseus ganz undenkbar; andererseits kann aber Jason's Kampf nicht dargestellt sein, weil der das Thier

33) Vgl. auch die athenische Kaiserminze bei Beulé Mon. d' Ath. p. 399.

34) Vgl. dazu Heydemann Anal. Thesea p. 26 ss.; Gurlitt Theseion S. 41 und S. 45 ff.; Klein Euphronios<sup>2</sup> S. 206 ff.

35) Aegaeus ist beim marathonschen Abenteuer des Theseus zugegen auch zB. Gerhard Auserl. Vasenb. 162, 1. 2; Millin Gal. myth. 129, 485; Des Vergers Étr. 35; u. a.

\*) In dem speciell über die Vasen der kgl. Sammlung zu Madrid erschienenen Büchlein von Melida (1882) wird die betreffende Vase *nicht* erwähnt!



nur bändigen, nicht tödten oder auch nur durch einen Steinwurf verwunden darf. Die Bewegung von Medea's rechter Hand wird wol nur Erregung andeuten und haben wir dann eine zweite sichere Darstellung vom Stierkampf des Theseus im Beisein seiner Feindin, der zauberkundigen Medea.

### III.

Auch das andere Abenteuer, welches Jason in Kolchis zu bestehen hat, die Erbeutung des goldenen Vliesses<sup>36</sup>, findet sich zumeist auf römischen Sarkophagen und auf griechischen Vasen dargestellt, und ist auch hier in der künstlerischen Wiedergabe der Sage derselbe Unterschied wie bei den Darstellungen der Stierbändigung vorhanden. Die römischen Reliefs nämlich geben die Sage in engem Anschluss an die kanonisch gewordene Fassung, welche bei Apollonios Rhodios und den meisten anderen Schriftstellern vorliegt<sup>37</sup>: während Medea den Drachen durch ihre Zaubermittel betäubt und einschläfert, stiehlt Jason einfach das Fell. Dagegen ist auf den griechischen Vasenbildern zwar Medea mit ihrer Zauberei auch zugegen und hilfreich, aber Jason selbst tritt thatkräftiger und heldenmüthiger für seine Sache ein und erkämpft sich, indem er zuweilen das Unthier sogar tödtet<sup>38</sup>, das goldene Widderfell, um dessen willen er gen Kolchis ausgezogen war.

Bisher kennen wir vier Sarkophagreliefs, welche diese Scene der Argonauten-Sage vorführen und Alle auf eine Vorlage zurückgehen:

A. Wiener Antikencabinet: vgl. oben S. 6 A.

B. Sarkophagvorderseite, jetzt auf dem Palatin: beschr. Matz-Duhn no. 3195 (wo auch die früheren Beschreibungen und Besprechungen angegeben sind); von der hierhergehörigen Scene ist nur noch die Figur des Jason vorhanden.

C. Bruchstück in der Villa Ludovisi no. 81: beschr. bei Schreiber Ant. Bildw. Ludovisi S. 104 f.

D. Verlormer Sarkophag: Zeichnung bei Pighius; vgl. oben S. 6 E.

In der Mitte der Scene steht der Baum (A C D), an dem das Widderfell — auf A mit Kopf — aufgehängt ist, wie es bei Apollonios (IV 123 ss.) heisst, dass Medea und Jason

*δι' ἀτραπιτοῦ μεθ' ἱερὸν ἄλσος ἕζοντο,  
φηγὸν ἀπειροσίην διζήμενοι, ἢ ἐπι κῶας  
βέβλητο, νεφέλην ἐραλίγιον, κτλ.*

36) Vgl. dazu Pyl de Med. fab. p. 33 ss.; Lambeck de Merc. statua p. 21 ss.; Jahn Arch. Ztg. 1860 S. 74 ff. und 1866 S. 238 f.

37) Apoll. Rhod. IV 114 ss. nebst Schol. IV 156 (*συμφώνως Ἀντιμάχῳ*); Diod. IV 48; Apoll. Bibl. I 9, 23, 11; u. a. m.

38) Vgl. ebenso — ansser Pind. Pyth. IV 249 (442): *κτεῖνε μὲν γλαυκῶπα τέχνας ποικιλόνοτον ὄφιν κτλ.* — Pherekydes (Schol. Apoll. Rhod. IV 156) und Herodotos (ebd. IV 87).

Daneben findet sich auf *A* ein Altar mit Flammen<sup>39</sup> oder vielmehr jener in der Nähe befindliche Altar, den Phrixos einst dem Zeus Phyxios beim Opfern des rettenden Widders geweiht hatte (Apoll. IV 118 ss). Um den Baum aber ist die grosse Schlange gewickelt, welche das goldene Vliess argwöhnisch bewachte, jetzt jedoch durch Medea's Zauberkünste überwunden Kopf und Oberkörper kraftlos herabhängen lässt; Jahn führt mit Recht die Verse des Valerius Flaccus an (VIII 88):

jamque altae cecidere jubae, mutatque coactum  
jam caput atque ingens extra sua vellera cervix.

Während auf der Zeichnung des Pighius (*D*) nicht deutlich ist, was Medea mit ihren Händen thut und wie sie den Drachen unschädlich macht (vgl. Anm. 39), hält sie auf dem Bruchstück Ludovisi (*C*) einen Zauberkasten oder eine kleine Schale mit dem Schlaftrunk in der Linken dem Unthier hin; auf dem Wiener Sarkophage (*A*) dagegen scheint sie<sup>40</sup> mit einem Lorbeerbüschel in der Rechten die Schlange zu besprengen, wozu die Bemerkungen oben S. 00 und die Verse des Apollonios zu vergleichen sind (IV 156 ss.):

ἡ δέ μιν ἄρκεύθωιο νέον τετραμήοτι θαλλῶ  
βάπτουσ' ἐκ κεκεῶνος ἀκήρατα γάρμακ' αἰδαίς,  
ῥαῖνε κατ' ὀφθαλμῶν· περί τ' ἀμφί τε νήριτος ὄδμ'  
γαρμάκων ἔπρον ἐβαλλε· γίνυν δ' αὐτῇ ἐνὶ χώρῃ  
θῆκεν ἐρεισάμενος· τὰ δ' ἀπείρονα πολλὸν ὀπίσσω  
κύκλα πολυπρέμοιο δι' ἐξ ἕλης τετάνυστο.  
ἔνθα δ' ὁ μὲν χρύσειον ἀπὸ δρυὸς ἀνυτο κῶας  
κοίρης κεκλωμένης· κτλ.

In der That sehen wir, wie Jason den Augenblick nützt und mit der hochehobenen Rechten das Vliess vom Baum zieht, indem er sich dabei mit dem rechten Knie auf einen hohen Felsblock aufstützt; er ist vom Rücken gesehen und auf *A* in völliger römischer Rüstung (Panzer Schild und Helm), während er auf den anderen Reliefs nur behelmt (*B C D*) und beschildet (*B C*), mit Schwert (*B D*) und Mantel (*B D*) ausgestattet ist. Medea erscheint in rein hellenischer Tracht, in langem Chiton und Mantel, der entweder das Hinterhaupt verhüllt (*C*) oder bogenartig emporwallt (*A D*). In der Zeichnung bei Pighius (*D*) ist Jason, der sonst dem Mythus gemäss jugendlich unbärtig ist (*A B C*), bärtig dargestellt — vielleicht waren dort wie öfter den Protagonisten der Sage die Porträtzüge des bez. der Verstorbenen gegeben? Die Composition weist auf eine

39) Nach Jahn a. a. O. 1856 S. 235 vielmehr: 'ein Gefäss, aus welchem Flammen aufschlagen; offenbar gehört es zu dem Zaubersapparat der Medea und deutet auf die giftigen Dämpfe hin, welche den Drachen betäubten'. Mich will ein Altar glaublicher dünken.

40) Nach Jahn Arch. Anz. 1854 S. 455 'fasst sie mit der Rechten einen Zweig des Baumes [der allerdings ein Lorbeerbaum ist!] vor ihr'; nach Sacken a. a. O. S. 44 'theilt sie mit der Rechten die Zweige auseinander'. Ob ich zu viel sehe? Die linke Hand, welche vom Ellenbogen an fehlt, wird wol wie auch Sacken vermuthet die Schale mit dem Schlaftrunk gehalten haben.



gute Vorlage zurück, in welcher die lebhaftige Bewegung des kräftigen Helden und die sichere Ruhe Medea's in künstlerisch-wirksamen Gegensatz treten.



Ausser auf diesen Reliefdarstellungen haben wir die Scene der Vliesserbeutung noch auf einem figurenreichen Terracottarelief, welches bisher vollständig nicht erhalten ist, aber aus Theilen verschiedener Repliken<sup>41</sup> zusammengestellt werden kann, wie zuerst Pyl erkannt hat (*de Medeae fabula* p. 36 s; vgl. auch Jahn *Arch. Ztg.* 1860 S. 74 f). Hier sitzt links vom Beschauer auf einem Stuhl Medea, in hellenischer Tracht, und hält der Schlange eine Schale hin, aus welcher diese hastig säuft; während dessen schleicht von der anderen Seite des Baums, an dem das Widderfell hängt, Jason behutsam herbei, die Chlamys über dem vorgestreckten linken Arm tragend. Ob die Rechte — dieselbe fehlt bisher nebst dem Oberkörper — einfach nach dem Fell griff wie auf den Sarkophagen oder mit dem Schwert versehen den Drachen tödten will, wie Jahn annimmt unter Heranziehung der sehr ähnlichen Vasendarstellung (die unten an zweiter Stelle besprochen werden wird) dünkt mich strittig und vorläufig nicht zu entscheiden. Neben Jason noch drei phrygisch gekleidete Kolcher, die dem Abenteuer hier zusehen wie sie bei Apollonios (III 1370) der Stierbändigung zusehen; einer von ihnen wendet sich fort 'in einer Weise, welche darauf hindeutet, dass nach dieser Seite die Darstellung sich noch auf einer anderen bisher nicht aufgefundenen Platte fortsetzte' (Jahn a. a. O.).

Andere hergehörige Reliefdarstellungen finden sich noch auf einem Krater und einigen geschnittenen Steinen. Ersterer, im British Museum befindlich (*Catal. of vases* II no. 1700 und später Diadochenzeit angehörig, zeigt unter sechs eingesetzten sehr undeutlichen Reliefdarstellungen eine mit dem Kampf des Jason gegen den vliesshütenden Drachen: 'Jason stands on his left leg; his right is raised as if to shake off the serpent, which has coiled itself round both legs; in his right hand a sword; his left, grasping the serpent's throat, holds it at arm's length; the serpent's head resembles that of an alligator'. Unter den eingeschnittenen Steinen steht den Sarkophagreliefs am nächsten die Darstellung eines Achatonyx in den Sammlungen des Göthehauses, dessen grosse Schönheit Julius Friedländer hervorhebt und folgendermassen beschreibt (*Schuchardt Goethe's Kunstsamml.* II S. 6 no. 28): 'Neben einem Baume, um den sich eine Schlange windet, steht einerseits Jason mit einem Wurfspiesse, andererseits Medea; während diese die Schlange aus einer Schale trinken lässt, greift Jason nach dem goldenen Vliess, welches durch einen Widderkopf angedeutet ist. Umher steht LVRSIAS [Name des antiken Besitzers; etwa L. Ursias?]. Dann finden sich am häufigsten Variationen der folgenden Darstellung<sup>42</sup>: vor dem Baum, an dem das

41) *a.* British Museum: abg. Combe *Descr. of terrac.* 52; Ellis *Townley Gall.* I p. 133. — *b.* Früher Campana, jetzt wol im Louvre: abg. *Campana Opera* in plast. 63.

42) *a.* Stoschische Paste in Berlin (*Winckelmann* III 64 = *Tölken* IV 141); Jason hält in der Linken noch einen Speer. — *b.* Stein in Cortona (abg. *Flangini Apoll. Rhod.* I p. 434 = *Millin Gal. myth.* 146, 424\*); auf dem Altar liegt noch der Kopf des Widders. — *c.* Stoschische Paste in Berlin (*Winckelmann* III 65 = *Tölken* IV 143); vielleicht Replik von *b.* — *d.* Stoschische Paste in Berlin (*Winckelmann* III 66 = *Tölken* IV 142); der vorigen sehr ähnlich.

Widderfell hängt und um den sich die Schlange windet, steht Jason, behelmt und mit Mantel nebst Schild ausgerüstet, die Rechte gegen das Antlitz hebend und erwägend, wie er das Vliess erlange; zwischen ihm und dem Baum ein Altar. Einen Moment weiter zeigt eine Bartholdy'sche Paste in der Berliner Sammlung (Tölken IV 146): Jason, geharnischt (vgl. dazu den Sarkophag A), eilt mit dem goldenen Vliess davon, nachdem er den Drachen wie der herabhängende Kopf beweist getötet hat; das Thier ist hier aber nicht wie gewöhnlich um einen Baum, sondern um eine Seule gewunden, auf der ein Vogel (Adler) mit geöffneten Flügeln sitzt. Andere Steinbildehen, die man hierhergezogen, gehören meines Erachtens nicht her<sup>43</sup>.



Auf den Vasenbildern findet stets ein mehr oder minder heftiger Kampf zwischen Jason und dem Drachen statt — zwar ist Medea mit ihren Künsten (τέχναι bei Pindar) hilfreich und wirksam zugegen, aber trotzdem muss Jason noch Gewalt anwenden, um das Fell zu erlangen, welches erst durch den Tod des Hüters sein werden kann und sein wird (Anm. 38). Am wenigsten ist des Aietes Tochter hilfreich auf der figurenreichen bekannten Prachtamphora in München no. 805. Dieselbe ward in Ruvo gefunden<sup>44</sup>, kam dann in Besitz der Königin Karoline (später Gräfin von Lipona) und ist oft abgebildet und besprochen: die Jasondarstellung, welche uns hier allein angeht, zB. Dubois-Maisonneuve Introd. 43. 44; Annali dell' Inst. 1848 Tav. G; Arch. Ztg. 1860 Taf. 139. 140; Baumeister Denkm. klass. Alterth. I S. 123, 128; Roseher Myth. Lex. S. 529; vgl. Pyl de Med. fab. p. 40, 5; Lambeck de Merc. stat. p. 23, 5; besonders Jahn Arch. Ztg. a. a. O. S. 76 f. Die feine schöne Zeichnung zeigt, wie Jason, mit Chlamys Petasos und hohen Stiefeln ausgestattet, auf die züngelnde Schlange heranstürmt, in der Rechten das Schwert zückend und mit der vom Mantel beschilderten Linken das Fell ergreifend, auf dem das Unthier hütend liegt und sich emporringelt; bisher einzigartig (vgl. jedoch Tafel no. 4) ist es, dass sich hier Schlange

43) So zB. die schöne Stoschische Paste in Berlin (Winckelmann II 934 = Tölken IV 147), wo das Fell über dem Altar mir sehr fraglich scheint und, wenn vorhanden, nicht auf Jason sondern nur auf ein Opfer weist. Ferner Thiele Sammlung Bergau III no. 171 S. 10, wo mir Löwenfell und Keule auf Herakles vor dem Hesperidenbaum zu weisen scheinen; doch vermag ich nach der Abbildung nicht definitiv zu entscheiden. Auch die in zahlreichen Repliken und Variationen vorhandene Darstellung des Siegelsteins eines Potitius (Berliner Karneol: IV 145 = Winckelmann Stosch III 61 = Lippert II 79; abg. Panofka Ant. Weibgesch. III 3 und Gemmen mit Insehr. I 21. *Wiederholungen* zB. Stoschische Paste Tölken IV 144 = Winckelmann III 63; Impr. gemm. dell' Inst. I 75 und 76; u. a. *Varianten* zB. Karneol im Wiener Antikensabinet Sacken-Kenner S. 442 no. 734 = Lippert II 69; Stoschische Paste III 62 = Tölken II 139; Panofka Gemmen mit Insehr. III 29; Gorì Gem. Flor. II 39, 4; u. a.) ist nicht auf Jason bezüglich, da das Wichtigste (das Vliess) fehlt, sondern eine Orakelszene.

44) Nach Dubois-Maisonneuve (Introd. p. 22 note 4; vgl. *Élite éc. II p. 278 s.*) und zwar *October 1814*, wenn die folgende Notiz der Documenti inediti per servire alla storia dei Musei d' Italia II p. 78 s., wie ich allerdings glaube, auf sie bezüglich ist: (October 1814 wurden in Ruvo gefunden und gelangten in den Besitz der Königin [später Gräfin von Lipona] einige Vasen, darunter) 'una era grande con quattro [in Wirklichkeit nur drei] ordini di figure, delle quali un ordine rappresentava un' antica corsa di cavalli, e segnatamente un uomo caduto da cavallo, che cercava rimettersi nel pristino equilibrio'.

und Fell auf einem Felsen befinden, nicht wie sonst um und an einem Baum: gewiss nur aus Künstlerlaune bez. Bequemlichkeit? Hinter Jason steht zusehend ruhig Medea, in hellenischer Tracht, auf der Linken den Zauberkasten haltend und die Rechte verwundert hebend; sie ist bereit mit ihrem Zauber einzugreifen, wenn der Held allein mit dem Unthier nicht fertig werden sollte; so gibt schon ihre Gegenwart die Gewissheit, dass Jason siegen wird. Daher sitzen und stehen denn auch die fünf mit Speeren bewaffneten Argonauten, die der Maler als Zuschauer der Scene noch hinzugefügt, so gelassen und unthätig dabei: zwar folgen sie dem Kampf auf das Aufmerksamste und Theilnehmendste (der Künstler hat auf ihre Charakteristik viel Sorgfalt verwendet), aber keiner springt bei und hilft; zwei von ihnen sind durch mächtige Schulterflügel als die Boreaden Kalais und Zetes individualisiert und tragen durch die künstlerisch sehr wirksamen Flügel hier wie öfter<sup>45</sup> bei Argonautenscenen nicht wenig zur Schönheit und Mannigfaltigkeit der Darstellung bei.

Die anderen bisher bekannten Vasenbilder zeigen Medea thätiger eingreifend. So die Zeichnung einer unteritalischen Hydria, einst in Durand's Besitz, jetzt im Louvre: abgebildet und besprochen Millingen *Peint. de Vas.* VI p. 13 ss; vgl. *Pyl de Med. fab.* p. 38, 3; *Lambeek de Mere. stat.* p. 22, 2; *Jahn Arch. Ztg.* 1860 S. 75. Unter dem Baum, an dem der Maler merkwürdigerweise das Vliess anzubringen vergessen hat, sitzt Medea, durch die phrygische Mütze als Barbarin gekennzeichnet, und hält der Schlange eine grosse Schale mit Zaubersaft bereit; während das Thier den Kopf dahin zu wenden im Begriff ist, naht behutsam heranschleichend von der anderen Seite Jason, das Schwert in der Rechten zückend um die Schlange zu tödten, die mit der Chlamys beschildete Linke hebend, gleichsam um gedeckt zu sein falls das Unthier sich umwende; auf dem Kopfe trägt der jugendlich geschmeidige Held einen Pilos. Jederseits noch eine Figur zur Einrahmung: hinter Medea einer der Boreaden, in der Linken ein Schwert, aufmerksam und ruhig zusehend; hinter Jason aber seine Beschützerin Aphrodite, welche theilnehmend die rechte Hand hebt.

Der Einzelkampf des Jason ist auf den beiden folgenden Vasen zu einem allgemeinen Kampf zwischen dem Drachen und den Argonauten geworden, unter Vortritt des Jason und Beihilfe der Medea. Am figurenreichsten war dieser Kampf wol auf der grossen leider sehr stark ergänzten Ruveser Prachtamphora, die sich jetzt in der Petersburger Ermitage (no. 422) findet und ein schönes Erzeugniss des reifen malerischen Styls ist. Die kolchische Scene, von der kaum ein Drittel des Alten sich erhalten hat, ist abgebildet in den *Monumenti dell' Inst.* V 12 und *Annali dell' Inst.* 1849 Tav. J<sup>\*</sup>; besprochen von Schmidt *Annali I. c.* p. 247 ss; *Pyl de Med. fab.* p. 38, 4; *Lambeek de Mere. stat.* p. 21, 1; zu den Ergänzungen vgl. ausser Minervini *Bull. arch. nap.* I p. 110 und *Arch. Ztg.* 1844 S. 233 vor Allem Petersen *Arch. Ztg.* 1879 S. 15 ff. In der Mitte ringelt sich um den mächtigen Baum, an dem das goldene Widderfell hängt, die grosse Schlange empor, den zahlreichen Rachen gegen Jason und Kalais öffnend, welche hier mit Speeren gegen sie losstürmen; Beiden sind die Namen beige geschrieben (CIGr. 8407). Hinter dem Führer der Argonauten

45) Vgl. ausser der Vase *Ann.* I und der oben im Folgenden besprochenen Vase zB. noch Ghid. *Auserl. Vasenb.* 153. 154 (Amykosdarstellung im Cab. des Médailles zu Paris: *Luyne's no.* 698); u. a.

noch zwei Genossen, von denen jedoch der untere vor Schrecken aufs Knie gesunkene ganz neu ist, der obere dagegen, welcher mit Schwert und Lanze in den Händen gleichfalls entweicht, im Wesentlichen alt und richtig ergänzt ist. Auf der anderen Seite stand Medea, von welcher ansser dem Namen die Spitzen der phrygischen Mütze die Hände mit Zauberkasten (sic) und Lorbeerblättern sowie der äussere Umriss des Nackens alt sind; sie besprengte das Unthier, um es betäubt und machtlos zu machen. Hinter ihr ist noch der Rest — oberster Theil des Kopfes<sup>46</sup> und vielleicht etwas von den Flügeln — eines Helden erhalten, der doch wol Zetes gewesen sein wird (vgl. auch Anm. 46). Alles übrige aber auf dieser Seite (Herakles und Argonaut) ist ergänzt! Doch werden wir uns im Kampf helfende Griechen hier gleichfalls zu denken haben, und zwar wenigstens zwei, sodass ursprünglich jederseits vom Schlangenbaum gleichmässig vertheilt vier grosse Gestalten (statt des kleinen Eros der Boreade Zetes!) dargestellt waren, während bei der jetzigen Ergänzung die rechte Seite des Bildes einen allzu unvollen und dürftigen Eindruck macht.

Weniger figurenreich aber dafür vollständig erhalten ist der Kampf um das Vliess auf einer Amphora mit Voluten- und Schwanenkopfhenkeln aus Paestum im Neapeler Museum no. 3248, welche seit langer Zeit durch Beschreibungen bekannt (vgl. meinen Katalog S. 562 f.), auf der beifolgenden Tafel no. 3 zum ersten Mal in halber Originalgrösse abbildlich mitgetheilt wird. Eine Darstellung von sehr flüchtiger grober Zeichnung aus später Zeit — jedoch interessant wegen der Vollständigkeit und der Durchführung der verschiedenen Motive. In der Mitte der hohe Baum, um den die lange Schlange sich emporringelt und an dem von einem Ast das Fell<sup>47</sup> herabhängt; zwischen den Zweigen oben ist der Kopf eines jungen bekränzten Satyrs angebracht, der wie öfter die umgebende Natur vertritt und dem Vorgang zusehauet. Links von dem Baum steht Medea, in besticktem Chiton und Mantel, Schuhen und phrygischer Mütze, reichgeschmückt und mit Kreuzbändern über der Brust ausgestattet; in der gesenkten Rechten hält sie eine Tünie, in der erhobenen Linken eine Schale, aus welcher der Drache gierig den bezaubernden Trunk schlürft. Den Augenblick benützt der auf der anderen Seite vom Baum stehende Jason, indem er mit dem Schwert in der Rechten zum Todesstreich gegen die Schlange zustösst, mit der anderen Hand aber nach dem goldenen Fell greift und davoneilen will. Der Held tritt hier, um der bekleideten Medea äusserlich gleich zu erscheinen, in besticktem Chiton mit Gürtel Kreuzbändern und langen Aermeln (Anaxyrides) Mantel und hohen Jagdstiefeln auf; auch ist er merkwürdigerweise bärtig, was für diese späte Zeit bei dem jugendlichen, apollonischen Führer des Argonautenzuges auf Darstellungen nur selten der Fall<sup>48</sup> ist, während es naturgemässer bei dem späteren Ehegatten

46) Derselbe trägt — nach der Publikation; oder ist das etwa auch moderne Zuthat? — denselben Kopfputz wie Kalais, was auch für den Bruder Zetes sprechen würde.

47) Die Hörner waren wol mit weisser Deckfarbe aufgemalt, die jetzt abgesprungen ist.

48) Vgl. zu Jason's Jugendschöne vor Allem Pind. Pyth. IV 57 (155). Bärtig ist Jason zB. beim Amykos-Abenteuer Gerhard Aus. Vas. 153. 154 und auf der Drachenvase Mon. dell' Inst. II 35. Auf der Hydria des Brit. Mus. no. 717 ist dem *greisen* Manne statt Aison fälschlich der bekanntere Name Jason beigeschrieben.

Jason zuweilen sich einstellt<sup>49</sup>. Noch sind zwei jugendliche Argonauten zugegen, die ihrem Führer helfen. Der eine, ein wenig höher hinter Jason stehend, bekränzt, mit hohen Schuhen und Wehrgehänge, legt die Lanze gegen den Drachen ein und streckt die linke mit dem Mantel umwickelte Hand wie einen Schild schützend vor. Der andere Argonaut, mit breitem Haarband, steht hinter Medea und hebt einen Feldstein, um das Thier zu tödten, wendet sich aber erschreckt von dannen, als es den Kopf nach seiner Seite richtet (um nämlich aus Medea's Schale zu saufen); er ist nackt, hat aber um den Hals die Chlamys geknüpft und an den Füßen hohes Schuhwerk, auch ist er mit Gürtel und Krenzbändern — die scheint der Maler geliebt zu haben! — ausgestattet, d. h. doch wol, dass wir ihn uns wie den Jason mit einem Chiton bekleidet denken sollen. Merkwürdig ist ferner an dem Manne noch das bei einem Griechen nicht übliche Armband, das am einfachsten aus der Sucht des Malers nach Verzierung seine Erklärung findet. Ueber ihm und Medea ist noch der nackte Oberkörper einer jugendlichen beflügelten Gestalt sichtbar, von weiblichen Formen und mit reichem weibischen Schmuck (an Kopf Ohr Brust und Armen), die ich deshalb im Katalog als Nike bezeichnet habe — gewiss mit Unrecht, da die Nacktheit bestimmt gegen die Siegesgöttin spricht; es ist vielmehr, wie schon Panofka und Stephani<sup>50</sup> richtig erkannten, der in Körperform und Putz weibisch gestaltete Liebesgott. Eros beugt sich zur Schlange herab und hält ihr in beiden erhobenen Händen kleine Früchte hin. Ich werde wol nicht irren, wenn ich dies dahin deute, dass Eros, der Medea's und Jason's Liebe zu Stande gebracht, hier Medea's Zauberkünste unterstützt und der Schlange Speise, vielleicht sogar Pharmaka darbietet — grade so wie auf der Vase Tafel no. 1 Nike der Medea in der Bezauberung des Stiers behilflich ist (vgl. S. 8 f). So sehen wir auf der Paestaner Vase Alles in Bewegung gesetzt und thätig, den Drachen,

ὄς πάχει μάκει τε πεντηκόντορον ναῦν κράτει (Pind. Pyth. IV 245 [436]),

machtlos zu machen und ihm mit List und Gewalt das goldene Vliess zu entreissen, welches Jason in jugendlichem Thatendrang zu holen sich verpflichtet hatte — καὶ τῷ τετελεισμένῳ ἦεν ἄεθλος.



Decken sich die bisher besprochenen Vasenbilder trotz allen Eigenheiten und Abweichungen doch mit der litterarischen Ueberlieferung, wie sie uns bei Dichtern und Prosaikern vorliegt, so haben wir noch eine bildliche Darstellung, die eine ebenso einzigartige und neue als nirgends erwähnte oder auch nur angedeutete Wendung bez. Ausbildung der Sage befolgt. Dieselbe findet sich als Innenbild einer rothfigurigen Trinkschale aus Caere im Museo Gregoriano und ist nach mancher verfehlten Deutung zuerst von Flasch Angebl. Argonautenbilder S. 24 ff. richtig erklärt worden. Vgl. die Abbildungen und früheren Erklärungen: Gerhard Jason des Drachen Beute (Berlin 1835) und Mon. dell' Inst. II 35 nebst Annali 1836 p. 289 ss; Mus. Gregoriano II 86 (89), 1; Böttiger Kl. Schr. II S. 372 no. 28; Weicker Alte Denkm. III Taf. 24, 1 S. 378 ff; Panofka Heil-

49) ZB. München no. 810 (abg. Arch. Ztg. 1847 Taf. 3; n. 6.).

50) Panofka Neap. Ant. Bildw. S. 326, 143; Stephani Boreas und Boreaden S. 21, 4.



götter der Griechen Taf. I 5 S. 260 (Berl. Akad. Abh. 1843); Braun Annali 1849 p. 107 und *Ruin. Mus. Roms* S. 820, 44; Baumeister *Denkm. klass. Alterth.* I S. 124, 123. Neben dem Baum, an dem das Widderfell hängt, erhebt sich der Obertheil des riesigen Drachen, dessen übrigen Körper wir uns langhin-gestreckt durch das Land hinzudenken müssen — τὰ δ' ἀπίρονα πολλὸν ὀπίσσω | κύκλα πολυπρόμοιοι δι' ἐξ ὕλης τετάνυστο (Apoll. Rhod. IV 160). Aus dem weitgeöffneten von spitzigen Zähnen strotzen-den Rachen kommt Jason heraus, Kopf und Arme voran, inschriftlich bezeichnet (CIGr. 7749); der Held ist wie auf der Vase aus Paestum bärtig dargestellt, was hier der Entstehungszeit des Gefäßes nur angemessen ist<sup>51</sup>. Zuschaut theilnehmend und aufmerksam Pallas Athene, die lange Lanze mit der Rechten aufstützend und auf der Linken ihre Eule tragend. Diese merkwürdige Darstellung, von grosser Schönheit der noch ein wenig gebundenen Zeichnung, lässt nur die eine Deutung zu, dass im Kampf mit dem Drachen Jason von diesem zwar mit Haut und Haar verschlungen wurde, aber wieder, wie zu sehen, unverehrt ausgespieden wird, da der Held durch Zaubermittel gefeit und unverwundbar ist; er hat eben gethan, was Medea bei Apollonios ihn zu thun heisst (III 1042):

ἤρι δὲ μυσήρας τόδε φάρμακον, ἧντ' ἀλοιφῇ  
 γυμνωθεὶς φαίδρυνε τέον δέμας· ἐν δέ οἱ ἀλκή  
 ἔσσειτ' ἀπειροσίη μέγα τε σθένος, οὐ δέ κε φαίης  
 ἀνδράσιν, ἀλλὰ θείοισιν ἰσαζέμεν ἀθανάτοισιν.

Auffällig ist nur, dass nicht die zauberkundige Medea zugegen, sondern an ihre Stelle die jungfräuliche Athene tritt, ein Umstand der aber wol aus den frommen Anschauungen der Zeit der Malerei, etwa des zweiten Viertels des fünften Jahrhunderts, sich erklärt: alles Wunderbare und Hilfreiche wird nicht erst Mittelpersonen, sondern direct den Göttern selbst zugeschrieben; vielleicht rührte das unverwundbar machende Mittel nach Auffassung des Malers direct von Athene her, der Beschützerin der Heroen katexochen und also auch des kühnen Jason. Strittig bleibt wol, ob wir hier eine im Volke umgehende, uns nur litterarisch nicht erhaltene Wendung des Abenteuers vor uns haben, oder aber eine individuelle Ausbildung der Sage des phantasievollen Vasenmalers. Für das Letztere spricht vielleicht, dass keine weitere derartige Darstellung vorhanden ist, das Bild aus Caere sozusagen ein hapax eiremenon der bildenden Kunst ist. Denn wenn Flasch a. a. O. als zweite hergehörige Darstellung den Graffito in dem unteren Kreisabschnitte eines etruskischen Spiegels im Berliner Museum heranzieht<sup>52</sup>, so dünkt mich das ein Irrthum. Dort — der Spiegel ist abgebildet bei Gerhard Tafel 238; vgl. auch Friederichs *Berl. ant. Bildw.* II S. 79 no. 148 — ist 'Heiasun' dargestellt, in der Rechten das Schwert haltend, mit der linken Hand aber das Widderfell ergreifend und eiligst fliehend vor dem Drachen, der auf ihn zuringelt und nach ihm schnappt. Die ganze Darstellung ist wegen des schmalen langgezogenen Raumes so gezeichnet bez. verzeichnet, als wenn der mit dem gestohlenen Fell davon eilende Jason nieder-

51) Vgl. dazu VIII. Hall. *Winckelmannspr.* S. 22.

52) Natürlich auch Baumeister *Denkm. klass. Alterth.* S. 124.

gestürzt platt auf der Erde liegt, aber von einem Verschlucktwerden oder Wiederausgespieenwerden (Friederichs) ist gewiss nicht die Rede — das linke Bein des Helden verschwindet hinter Drachenkopf und Fell, während das andere ganz sichtbar ist: Jason's Untertheil steckt also nicht im Rachen der Schlange. So reiht sich die Spiegelzeichnung demnach einfach den obigen Vasenbildern an, nicht aber der Schale des Museo Gregoriano, und es ist meines Erachtens bisher nur die eine Darstellung des gefeiten, vom Drachen verschluckten und wieder ausgespieenen Jason vorhanden, sehr möglicherweise vom Vasenmaler allein ausgeklügelt und erfunden. Ja vielleicht können wir den Maler, dessen Phantasie dies ersann, noch mit Namen nennen: sollte es nicht Euphronios sein, für den die Selbstständigkeit der Erfindung und die Naturbeobachtung in den Einzelheiten der Darstellung wol sprechen würden? Die Athene mit der überlangen Lanze, die das umgebende Ornament durchschneidet, und der (allerdings hier mehr einer Taube gleichenden) Eule auf der Hand erinnert allzusehr an seine Göttin auf der Thesensschale im Louvre<sup>53</sup>, als dass dies nur Zufall sein könnte; dagegen weichen freilich die erotischen Aussenbilder ganz von dem ab, was wir bisher von Euphronios wissen. [Wie ich nachträglich sehe, hat auch Winter Attische Vasen S. 41 f. die Jasonschale schon dem Euphronios zugeschrieben.] Doch ich bescheide mich gern, da Klein, welcher ja von diesem Vasenmaler mehr weiss als Euphronios wahrscheinlich von sich selbst gewusst hat, bei der Schale aus Caere nichts von dem Geist und dem Pinsel des Euphronios entdeckt und gefühlt hat.



Otto Jahn hat zuerst<sup>54</sup> diejenigen Vasendarstellungen zusammengestellt und besprochen, welche uns in wirksamster Parodie Satyrn in der Rolle allbekannter Heroen und in der Ausführung allbekannter Heroenabenteuer vorführen. Ein neues Beispiel dieser geistreichen Satyrparodien bietet eine hierhergehörige Vase dar, welche bei den Ausgrabungen in der Certosa zu Bologna gefunden wurde und von Zannoni in dem Prachtwerk über jene Ausgrabungen ohne weitere Erklärung, welche ich inzwischen schon gegeben hatte, veröffentlicht worden ist; ich habe mir nicht versagen können, die Abbildung der anziehenden Darstellung auf der beifolgenden Tafel unter no. 4 zu wiederholen (= Zannoni Scavi della Cert. Tav. 122, 3. 4 p. 383; vgl. III. Hall. Winkelmannspr. S. 61 no. 101). Auf einem hohen Felsen liegt das goldene Vliess, bewacht von der gewaltigen Schlange, grade wie auf der Münchener Vase der Drache statt auf dem gewöhnlichen Baum in einem Felsenest haust (S. 17 f). Zischend richtet das Unthier den Kopf empor und öffnet den Rachen weit gegen — einen bärtigen Satyr, welcher herangeschlichen ist und mit der Rechten nach dem Fell greift: also ein Satyr in der Rolle und dem Abenteuer des Jason! Hinter dem geschwänzten Heros findet sich der bärtige Dionysos, in langem Chiton und Mantel, mit breitem Haarband und grossem Thyrsos. Er scheint mir die Stelle der schützenden Medea zu vertreten;

53) Vgl. jetzt dazu Klein Euphronios<sup>2</sup> S. 182 ff.

54) Jahn Philol. 27 S. 20 ff; mehr bei Heydemann Humorist. Vasenbilder aus Unteritalien (30. Berliner Winkelmannsfestpr. 1870) S. 8 ff.



aber fein und geistvoll ist es gedacht, dass dieser weichliche Gott, als die Schlange sich emporstreckt, entsetzt von dannen eilt und die linke Hand wie abwehrend gegen das Thier hebt, während der Satyr behutsam und muthig zugleich seine Jasonrolle zu Ende führt.

Diese parodische Vasendarstellung im Museum zu Bologna (no. 4) ist zu den drei Darstellungen des Jason in Kolchis, welche hier zum ersten Mal publiciert werden und die Ankunft nebst Vorbereitung (no. 2) die Stierbändigung (no. 1) und die Erbeutung des goldenen Vliesses (no. 3) vorführen, gleichsam das Satyrspiel, welches die hochgespannte Erregung der Tragödien lachend wieder beruhigt.



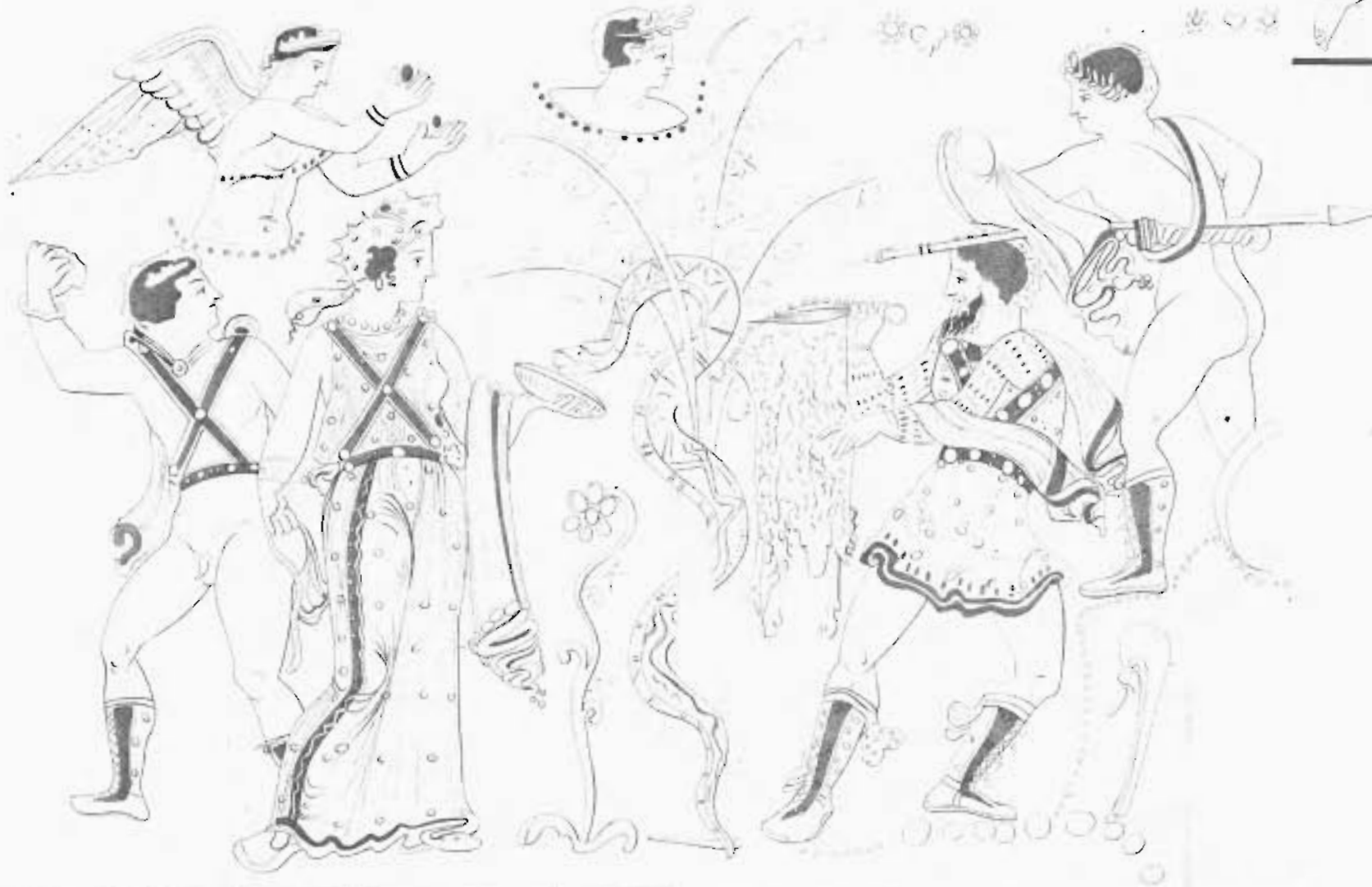




2.



1.



3.



4.